

Grabowski rauscht knapp an EM-Bronze vorbei

Als die erste Enttäuschung nach der Niederlage im kleinen Finale bei den Titelkämpfen in Prag verfliegen war, konnten die Judoka des 1. JC Zweibrücken und ihr Heimtrainer Stephan Hahn doch zufrieden auf das Turnier blicken.

VON SVENJA HOFER

PRAG Geschlagen bleibt Jasmin Grabowski zunächst auf der Matte liegen. Die Enttäuschung ist ihr in den Sekunden nach der Niederlage im Kampf um Bronze bei der Europameisterschaft in Prag deutlich anzumerken. Ihr ansiviertes Ziel hat die Schwergewichts-Judoka des 1. JC Zweibrücken damit verpasst. Und doch habe auch sie am Sonntag auf der langen Auto-Heimreise aus Tschechien erkannt, „dass das insgesamt ein sehr ordentliches Ergebnis war, auf dem sich aufbauen lässt“, erklärt Grabowskis Heimtrainer aus Zweibrücken, Stephan Hahn. Zumal die Gegnerinnen der Weltranglisten-24. keine leichten gewesen seien. „Platz fünf ist natürlich dennoch der undankbare.“

Doch sein Schützling habe bei den ungewöhnlichen Geister-Meisterschaften gezeigt, dass sie rein körperlich diesen Belastungen Stand hält, dass sie gut trainiert ist. Auch im Kampf um Platz drei gegen Yelyzaveta Kalanina aus der Ukraine habe Grabowski das eigentlich bewiesen. Doch die 13. der Weltrangliste konterte einen Wurfansatz der Deutschen und sicherte sich damit die entscheidende Wazaari-Wertung, die nach regulärer Kampfzeit zum Sieg reichte. Kalanina, EM-Dritte von 2018, sei eine sehr unorthodoxe Kämpferin, „schon allein, weil sie so groß ist“, erklärt Hahn. „Es ist schon eine Herausforderung und nicht immer einfach, wenn man gegen einen anderen Kampftypen auf die Matte muss.“

Zuvor hatte Jasmin Grabowski am Samstag ihr Auftaktduell nach über zehnmönatiger Wettkampfpause gegen Paula Kulaga aus Polen dominiert. Gegen die Nummer 45 der Welt in der Klasse über 78 Kilogramm ging die JCZ-Athletin durch Uchi-mata in Führung und beendete die Begegnung vorzeitig nach 2:42 Minuten durch Su-



Im Kampf um eine EM-Medaille musste sich JCZ-Judoka Jasmin Grabowski (weiß) in der Gewichtsklasse über 78 Kilogramm der Ukrainerin Yelyzaveta Kalanina geschlagen geben.

FOTO: MICHAL CIZEK/AFP

mi-otoshi. Im Viertelfinale musste sich die Vize-Europameisterin von 2015 dann allerdings nach einer knappen Minute gegen Larisa Ceric aus Bosnien-Herzegowina, EM-Zweite 2019 und Nummer acht der Welt, geschlagen geben. Doch davon ließ sich die Pfälzerin nicht aus der Bahn werfen. In der Trostrunde besiegte Grabowski die

WM-Dritte Kayra Sayit aus der Türkei nach drei Bestrafungen. Nach 3:40 Minuten war der Kampf gegen die Weltranglisten-Siebte zugunsten von Grabowski entschieden, die sich damit den Einzug ins kleine Finale sicherte. Wenn die 29-Jährige es ihrer JCZ-Teamkameradin Martyna Trajdos dort auch nicht gleich tun konnte.

Trajdos hatte sich am Freitag in der Gewichtsklasse bis 63 Kilogramm den dritten Platz erkämpft (wir berichteten). Die 31-Jährige bezwang im Duell um Bronze Angelika Szymanska aus Polen per Wazaari-Wertung. „Ich bin sehr glücklich über meine Bronzemedaille“, schrieb die WM-Dritte des Vorjahres via Instagram und füg-

te an: „Ich habe in den vergangenen zehn Monaten mein Bestes getan, um motiviert und nicht nur in Form zu bleiben, sondern mich weiter zu verbessern.“ Der Podestplatz bei der EM war eine erste Belohnung für diese Arbeit.

„Insgesamt, Jasmins Auftritt zusammen mit der Bronzemedaille von Martyna, ist das für das 1. JC

Zweibrücken ein gutes Ergebnis, unsere Athletinnen haben in Prag beide um eine Medaille gekämpft. Beide haben gezeigt, dass sie international konkurrenzfähig sind“, resümiert Stephan Hahn. Und das sei in dieser durch die Corona-Pandemie so unsicheren Phase das entscheidende. Zumal die EM nur eine Durchgangsstation auf dem Weg zu weiteren Wettkämpfen, zu den Olympischen Spielen in Tokio gewesen sei. Diese Europameisterschaft, wenn auch unter „gespenstischen“ Rahmenbedingungen, sei auch als Standortbestimmung wichtig gewesen, um zu sehen, dass das Training unter den gegebenen Umständen den seit März am eigenen Standort in die richtige Richtung läuft. Diesen Beweis hätten beide JCZ-Kämpferinnen, die ihrem Punktekonto im Olympia-Ranking weitere Zähler hinzugefügt haben, erbracht.

Wie es nach diesem ersten internationalen Kräftermessung seit Beginn der Corona-Krise für die Judoka allerdings weitergeht, ist offen. Die World Tour 2020 wurde auf Beschluss des Exekutivkomitees der Internationalen Judo-Föderation (IJF) ausgesetzt. Ende Januar soll es nach jetzigem Stand weitergehen. „Ich denke, da müssen wir einfach die aktuelle Entwicklung abwarten“, betont Stephan Hahn.



Martyna Trajdos (blau), JCZ-Starterin in der Klasse bis 63 Kilogramm, freute sich in Prag über die Bronzemedaille.

FOTO: VIT SIMANEK/CTK/DPA

INFO

Abschneiden der DJB-Athleten bei der EM

Die deutsche Judo-Riege freut sich in Prag über eine Silber- und drei Bronzemedailles. Damit wurden die Erwartungen übertroffen. Zwei Medaillen hatte sich der Deutsche Judo-Bund (DJB) bei der am Samstag zu Ende gegangenen Europameisterschaft erhofft, vier holten sie. „Eine supertolle Leistung, die uns optimistisch in die Olympia-Saison starten lässt“, sagte DJB-Sportdirektor, Hartmut Paulat, nachdem Luise Malzahn am Schlußtag in der Gewichtsklasse bis 78 Kilogramm noch Silber erkämpft hatte. Zuvor hatten Katharina Menz (TSG Backnang/bis 48 Kilogramm), Theresa Stoll (TSV Großhadern/bis 57 kg) und Martyna Trajdos (1. JC Zweibrü-

cken/bis 63 kg) jeweils Bronze geholt. Die deutschen Männer blieben ohne Medaille. „Aber auch hier ist das eine oder andere sicher noch aufzuholen“, sagte Paulat.

Die EM, bei der knapp 350 Athletinnen und Athleten aus 40 Nationen starteten, war das erste große Event für die Judoka seit Februar. Neben Edelmetall ging es auch um Punkte für die Weltrangliste, über die man sich für die Olympischen Spiele 2021 in Tokio qualifiziert. Wegen der Coronavirus-Pandemie, die Tschechien schwer getroffen hat, herrschten strenge Hygiene- und Sicherheitsvorschriften. Die Teilnehmer mussten mehrere negative Corona-Tests vorweisen und durften nur an ihrem eigenen Wettkampftag in die Halle.

Corona-Bonus bei Lizenzverlängerungen

ZWEIBRÜCKEN (red) Die Coronavirus-Pandemie und ihre Folgen bereiten auch Sportvereinen und deren Übungsleitern große Sorgen. Neben existenziellen Nöten sind auch Lizenzverlängerungen ein Thema, denn der Aus- und Fortbildungsbetrieb stockt derzeit.

Auf Grundlage eines Beschlusses des Deutsche Olympische Sportbunds wird der Sportbund Pfalz bei allen selbstausgestellten und in 2020 auslaufenden Übungsleiter C-/B-Lizenzen, Vereinsmanager C-/B- und Jugendleiter-Lizenzen, die zum Ende des Jahres nicht verlän-

gert werden, beim Jahreswechsel automatisch die erfassten Gültigkeitsdaten um ein Jahr verlängert. Wichtig für Vereine: Dadurch bleibt auch die Möglichkeit der Lizenzbe-zuschussung für 2021 erhalten, wie der Sportbund mitteilt. Die betroffenen Lizenzinhaber können 2021 die noch fehlenden Lerneinheiten nachholen und dann die reguläre Verlängerung bis 2024 beantragen. Für die Handhabung bezüglich der Verlängerung von Trainer C-/B-/A-Lizenzen empfiehlt der Sportbund die Kontaktaufnahme mit dem jeweiligen Fachverband.

HOMBURG (mh) Auf den meisten Plätzen der Region ruht der Ball. Auch über den Jahreswechsel hinaus. Offen ist hingegen weiterhin, ob in der Fußball-Regionalliga Südwest im Dezember nochmal um Punkte gespielt wird. Diese Frage soll am Mittwoch beantwortet werden (wir berichteten). Bis geklärt ist, ob es in die Winterpause geht oder nicht, arbeitet der Tabellenvierte FC Homburg um Trainer Matthias Mink unverdrossen auf „den Tag x“ hin. Die Grün-Weißen hoffen jedenfalls, dass sie spätestens Mitte des nächsten Monats zumindest noch drei Spiele austragen können. Denn, die Zeit wird knapp, um die noch vorgesehenen 30 Spieltage durchzubringen.

„Wir sind auf alle Fälle gerüstet, wenn es im Dezember doch wieder um Punkte gehen sollte“, betont Mink. Gleichzeitig sei er aber auch auf den Fall einer vorzeitigen Winterpause vorbereitet. Sollte es in diesem Jahr keine Spiele mehr geben, dann wird das Trainerteam seine Jungs mit individuellen Plänen in die Pause schicken.

Daher wurden die FCH-Spieler in der vergangenen Woche auch einer Leistungsdiagnostik, dem Laktattest, unterzogen. Anhand dieser

Werte wird jeder Spieler ein eigenes Programm mitbekommen, um dann Anfang Januar wieder fit ins Teamtraining einsteigen zu können. Nach aktuellem Stand sollten die Rundenbegegnungen im kommenden Jahr am Wochenende 30/31. Januar wieder aufgenommen werden. „Derzeit

weiß aber ja keiner, wie und wann es weitergeht. Wir müssen auch bei der Vorbereitung mehrgleisig planen.“

Doch nicht nur das Trainingsprogramm muss der FC Homburg planen, sondern auch in personeller Hinsicht. Nach dem Abschied von Mittelfeldspieler Christian Telch

dürften auf dieser Position die zuletzt verletzte Daniel Di Gregorio und Patrick Lienhard bald wieder voll einsatzfähig sein. Anders sieht es in der Defensive aus. In der Innenverteidigung sieht man bei den Grün-Weißen noch Handlungsbedarf. 16 Gegentore nach zwölf Spielen sprechen eine deutliche Sprache. Dr. Eric Gouverneur, der neue Vorsitzende des FC Homburg, hatte angekündigt: „Personelle Verstärkungen sind in der Winterpause durchaus machbar.“ So wird seit Dienstag mit dem 25-jährigen, zurzeit vereinslosen Marian Sarr ein Innenverteidiger mit Drittligaerfahrung beim Training unter die Lupe genommen. Der 1,89 Meter große Defensivmann kickte in den Nachwuchsteams von Bayer Leverkusen und Borussia Dortmund. Am 11. Dezember 2013 spielte der damals 18-Jährige für den BVB 90 Minuten lang beim 2:1-Auswärtssieg in der Champions League bei Olympique Marseille. 49 Drittliga-Partien absolvierte Sarr, der zuletzt beim Drittliga-Absteiger FC Carl Zeiss Jena in der Saison 2019/20 auflief.



Marian Sarr (links) wird zurzeit beim FC Homburg unter die Lupe genommen. Der 25-jährige Innenverteidiger spielte zuletzt für Drittliga-Absteiger FC Carl Zeiss Jena und war auch schon für Borussia Dortmund am Ball. FOTO: MARKUS HAGEN



Der DOSB kommt Übungs- und Jugendleitern entgegen. FOTO: BRITTA PEDERSEN/DPA

Produktion dieser Seite:
Svenja Hofer